

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Nachrufen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Jg. 290.

Hirschberg, Donnerstag, den 11. December 1890.

11. Jahrg.



Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 10. December. Kaiser Wilhelm hatte im Neuen Palais in Potsdam Conferenzen mit dem Reichskanzler von Caprivi, dem Staats-Sekretär von Marshall und den Spitzen der Marinebehörden. Später empfing der Kaiser die türkischen Offiziere, welche in der Reichsarmee ihre Ausbildung beendet haben und nun nach Konstantinopel zurückkehren.

In der Berliner Schulkonferenz dauert die Erörterung der allgemeinen Fragen fort. Bestimmte Beschlüsse sind bis zur Stunde noch nicht gefasst. — Wie der Reichsbote mittheilt, hält der Kaiser jetzt im Neuen Palais „pädagogische“ Abende ab. Das Blatt bemerkt: „Schon als er noch Prinz Wilhelm war, bildeten diese Gesprächsabende, zu welchen Theilnehmer aus allen Ständen und Richtungen gezogen wurden, eine stehende Gepflogenheit.“ — Am Berliner Hofe ist am Montag die Verlobung der Prinzessin Luise Auguste zu Schleswig-Holstein (geb. 1872) mit dem Prinzen Albert von Anhalt, dritten Sohne des Herzogs von Anhalt, verkündet worden.

Der Verein für christliche Volksbildung hatte eine Eingabe an den Kaiser gerichtet, welche in die Erweiterung der Sonntagsruhe für Post-, Eisenbahn- und Telegraphie-Beamte bat. Jetzt hat der Verein durch den Generalpostmeister und den Eisenbahnminister eine Antwort auf seine Eingabe erhalten. In dem Schreiben des Herrn v. Stephan heißt es einfach, daß der „Post- und Telegraphendienst an den Sonn- und Feiertagen bereits soweit eingeschränkt ist, als sich dies mit den allgemeinen Interessen und mit der Sicherheit des Betriebes irgend verträgt“; in dem Bescheide des Herrn von Maybach wird gesagt: „Ob und wieweit im Einzelnen noch Erleichterungen eintreten können, unterliegt der pflichtmäßigen Prüfung der zuständigen Verwaltungsbehörden, welche dieserhalb bereits wiederholt mit den erforderlichen Weisungen versehen sind“, und es wird hinzugefügt, daß der Vereinsvorstand von Seiten des Ministers noch einen besonderen Bescheid zu erwarten habe.

Der Deutsche Reichsanzeiger hebt aus der Begründung des Gesetzentwurfs, betreffend die kaiserliche Schuttruppe in Ostafrika hervor, die Umwandlung der Truppe des Reichskommissars von Wissmann in eine kaiserliche sei zu einer unauffassbaren Notwendigkeit geworden. Im Interesse der moralischen Elementes der Schuttruppe sei es erforderlich, die deutschen Angehörigen derselben auf gleiche Stufe mit den Angehörigen des Reichsheeres zu stellen. — Emin Pascha hat das Südende des Victoria-See's von Mombasa aus westwärts umschifft und errichtet deutsche Stationen am Westufer des See's.

Professor Dr. Koch ist, wie mitgetheilt wird, zur Zeit nicht in der Lage, den an ihn herantretenden Besuchen um Ablassung seiner Lymphé zu genügen. Dieselbe ist bis auf einen geringen Rest vertheilt. In etwa 14 Tagen wird die Lymphé in genügend großen Mengen vorhanden sein, um Jedermann zugänglich gemacht zu werden.

Das Pariser Journal „Temps“ veröffentlicht einen Notenaustausch zwischen dem fran-

zösischen Botschafter Herbette und dem Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Marshall, in Berlin über die Verständigung Deutschlands und Frankreichs in Ostafrika. Danach erkennt Deutschland die Schutzherrschaft Frankreichs auf der Insel Madagaskar mit allen ihren Folgen an, während Frankreich gegen die Erwerbung der festländischen Gebiete des Sultans von Zanzibar und der Insel Mafia durch Deutschland keinen Einspruch erhebt. Den beiderseitigen Staatsangehörigen in den erwähnten Gebietsteilen wird, in allen Beziehungen die Behandlung der meistbegünstigten Nation zugesichert.

Von Johann Orth. Nach dem Bericht eines Hamburger Kapitäns wurde Johann Orth's Schiff „St. Margarethe“ von Ersterem am 31. Juli am Kap Horn während eines furchtbaren Orkans bei 15° Grad Kälte gesunken. Seitdem fehlt jede Mittheilung über Orth.

Unverständige Herausforderungen. Der „Nationalzeitung“ beliebt es von Zeit zu Zeit in auffallender Besorgniß um das Zustandekommen der „Reformvorlagen“ mit Drakelsprüchen oder Drohungen, die sie an die deutschkonservative Fraktion richtet, um sich zu werfen. So geschah es hinsichtlich der Steuergesetze, so geschieht es jetzt wieder betriffs der Schulgesetzvorlage. Das genannte Blatt droht entweder, als ob es Krieg und Frieden vereint in seiner Tasche trüge, mit der Kammerauflösung, oder feuert die Regierung an, „mit Entschlossenheit zu bekunden, daß sie sich nicht einer Opposition der zu ihrer Unterstützung gewählten (!) Konservativen unterwerfen will.“ Welch ein Größenwahn und zugleich welch eine Entstellung der That-sachen liegt in diesem Gebahren. Denn trotzdem die deutschkonservative Fraktion durch ihr parteiorgan und durch den Mund ihrer Führer erklärt hat, daß sie alles thun werde, um das Zustandekommen der in Rede stehenden Vorlagen herbeizuführen, schreibt die „Nat. Ztg.“: „Die Konservativen wollen es (das Volksschulgesetz) vorläufig nicht zu Stande kommen lassen.“ Warum operirt das nationalliberale Blatt, das glücklicherweise die Ansichten der Partei nicht widerspiegelt, mit dieser Unwahrheit? Will es dadurch die Nationalliberalen vom Kompromittieren abhalten, ohne das freilich die Aussichten des Gesetzes keine glänzenden wären, oder will es, wie bei der Berathung des letzten Socialistengesetzes geschah, trotzdem damals die Nationalliberalen zur „Unterstützung der Regierung gewählt“ waren, wieder an seinen doktrinären Schrullen festhalten und selber den Entwurf gefährden? Unseres Erachtens hat die „Nationalzeitung“ nicht den geringsten Aulaz, an der Ehrlichkeit der Konservativen zu zweifeln; sie sollte sich daher hüten, mit unverständigen Provokationen um sich zu werfen — auf ihre Drohungen allerdings wird ja weder hüben noch drüben irgendwelcher Werth gelegt.

Die Mitglieder der deutsch-österreichischen Handelsvertragskonferenz in Wien waren am Dienstag vom Kaiser Franz Joseph zur Tafel geladen. Der Monarch unterhielt sich sehr ausführlich mit den einzelnen Herren und drückte wiederholt die Hoffnung aus, die Konferenzen würden zu einem guten Resultat führen.

Wegen der drohenden Verseuchung

Berlins durch Schwindsüchtige haben sowohl im preußischen Medicinalkollegium, wie im Polizeipräsidium und der Sanitäts-Deputation des Berliner Magistrats eingehende Berathungen stattgefunden. Von diesen Gesichtspunkten aus hat die Polizei dem Magistrat den Entwurf einer bezüglichen Polizeiverordnung vorgelegt, welche bereits von den städtischen Behörden angenommen ist.

Der Großherzog von Luxemburg hat am Dienstag in feierlicher Sitzung der Kammer, in Gegenwart seiner Gemahlin und aller Würdenträger, den Eid auf die Verfassung geleistet, worin er schwört, die Gesetze zu achten, die Unabhängigkeit des Staates zu wahren und allen Bürgern ein gerechter Fürst zu sein. Der Großherzog wurde mit lautem Hochrufen begrüßt. Nach der Eidesleistung fand eine große Galatafel statt. Vor dem Kammergebäude war eine Ehrenkompanie mit Musik und Fahne aufgestellt. — Der Erbgroßherzog Wilhelm begibt sich nächster Tag nach Berlin und Wien, um die Thronbesteigung seines Vaters anzuseigen.

Eine kleine Demonstration hat am Montag in Luxemburg nach dem Einzug des neuen Herrscherpaars stattgefunden. Der Großherzog Adolph und die Großherzogin Adelheid waren von der Bevölkerung wiederholt mit stürmischen Hochrufen begrüßt worden und erschienen deshalb noch auf dem Balkon des Schlosses, um ihren Dank für diese Huldigung darzubringen. In diesem Moment begann die Volksmenge ein Lied zu singen, dessen Refrain in der Luxemburger Mundart lautet: „Mir wolle keine Preuze fin!“ Der Refrain erregte die Aufmerksamkeit der Großherzogin, welche den hinter ihr stehenden Staatsminister Dr. Eyschen dieserhalb fragt. Das Lied ist wohl in den Kreisen jener Luxemburger entstanden, die von dem thörichten Wahl besangen sind, Preußen oder das Deutsche Reich könnten ihr Ländchen einmal verschlucken. Selbstverständlich denkt Niemand daran. Am Dienstag leistete der Großherzog Adolph den Eid vor den Kammern. — Am Montag hat auch die Königin Emma der Niederlande den verfassungsmäßigen Eid als Regentin und Vormünderin ihrer Tochter, der Königin Wilhelmine, geleistet.

Die Pariser Zeitungen stellen sich mit nur ganz vereinzelten Ausnahmen zu der Rede Kaiser Wilhelms bei der Eröffnung der Berliner Schulkonferenz sehr sympathisch und sprechen sogar den Wunsch aus, Frankreich möge ebenso wie Deutschland nach Schulreformen streben. Dieses Beispiel zeigt abermals, daß doch wenigstens die besseren Kreise der Pariser Gesellschaft erheblich ruhiger geworden sind, wenn sie von Deutschland und dem deutschen Kaiser sprechen. — Der französische Kriegsminister beauftragte den Kommandanten des 10. Armeekorps in Rennes, den Soldaten das Tragen wollener Strümpfe zu verbieten, um sie gegen den Frost abzuhärten.

Der wahnsinnige Großfürst. Nach Meldungen, welche aus der Krim in Petersburg über den Zustand des Feldmarschall-Großfürsten Nikolaus, Onkel des Czaren, eintrafen, bezeichnen die Ärzte die Geisteskrankheit desselben übereinstimmend als unheilbar. Der Großfürst, dessen Gemüthszustand ein ruhiger ist, erkennt keine Person seiner

Umgebung, ausgenommen seine gegenwärtig in der Krim weilende Tochter, die Baronin Nikolajew, deren Person ihm in manchen Augenblicken bekannt zu sein scheint. Wie es heißt, wird trotz der sichtbar fortwährenden Abnahme der Kräfte des Großfürsten an dem Beschlusse, den Patienten nach dem in der Nähe von Petersburg gelegenen Schloss Znamenskoi zu überführen, festgehalten, und zwar soll dies in den ersten Tagen des Januar geschehen. Vielsachwerden jedoch ernste Besorgnisse wegen der möglichen Folgen der Ueberführung geäußert.

— Die enlische Regierung hat in Sachen der neulich gemeldeten Streitigkeiten zwischen Portugiesen und Engländern in Südafrika ihren Unterthanen Unrecht gegeben. Die gefangenen Portugiesen sind sofort freigelassen, womit die Sache abgethan ist. — Die irischen Abgeordneten haben sich zur Hälfte in ihre Wahlkreise begeben, um ihren Wählern über den Ausgang der Pa nassia zu berichten. — Londoner Zeitungen melden den Ausbruch neuer Unruhen auf den Karolinen.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Am Dienstag beriet das Haus die Novelle zur sogenannten Ley Hünne (dem Verwendungsgesetz), nach welcher 20 Millionen aus den laut der Ley Hünne an die Gemeinden abzuführenden Beiträge aus den landwirtschaftlichen Zöllen vorweg zu Schulzwecken verwendet werden sollen. Minister von Gogler betonte, daß der Entwurf noch vor dem Schulgesetz erledigt werden müsse, weil das letztere erheblich größere Leistungen für Schulzwecke beansprucht. Abg. von Meyer-Arnswalde (louis.) ist in der Haupthälfte mit der Vorlage einverstanden, dagegen verlangen Abg. Windthorst (Etr.), von Bülow (louis.), Sattler (nativ.) erst noch einen genauen Nachweis über die Notwendigkeit der Vorlage und äußern eine Reihe von Bedenken. Finanzminister Dr. Miquel tritt diesen Bedenken entgegen. Abg. Arendt (freikons.) und von Liedemann (freikons.) hoffen auf eine Vereinbarung bezüglich der Vorlage in der Kommission. Abg. Graf Lumburg-Stirum (louis.) vermag lebhafte Bedenken nicht zu unterdrücken. Darauf wird der Gesetzentwurf der Schulkommission überwiesen. Es folgte Beratung des Antrages Schulz-Lipitz betr. Errichtung einer Versuchstation für Pflanzenschutz. Derselbe wird der Agrarkommission überwiesen. Da alle Vorlagen nunmehr Kommissionen überwiesen sind, behält sich der Präsident vor, die nächste Sitzung nach Bedürfnis anzuberufen.

— **Deutscher Reichstag** Der Gesetzentwurf betr. die Vereinigung von Helgoland mit dem deutschen Reiche wurde am Dienstag nach ungewöhnlicher Debatte in dritter Lesung angenommen und dann in die erste Beratung des Reichshaushalts für 1891/92 eingetreten. Schatzsekretär von Malzahn-Gültig giebt die übliche Finanzübersicht. Redner kommt zum Schlusse, daß heute die Einnahmen des Reiches zur Deckung der Ausgaben genügten. Sollten aber weitere Ausgaben eintreten, so müßten auch die Einnahmen vermehrt werden. Abg. Richter (frei.) bemerkt zunächst, daß heute Niemand mehr den Fürsten Bismarck vermisst. Man habe eingeschaut, es gebe auch so, die Verhältnisse hätten sich sogar besser als früher gestaltet. Redner tritt erst dann die Flotten- und Käfernenbauten, die er zu thener findet, bekämpft die Kolonialpolitik und die Fassung der neuen Budgetsteueroorlage und kommt endlich auf die schwedenden Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich-Ungarn zu sprechen. Redner meint, je eher die heutige deutsche Zollgesetzgebung bestätigt werde, um so besser sei es für die Mehrheit der Steuerzahler. Reichskanzler von Caprivi antwortet, die Verhandlungen mit Österreich würden durch die Neuerungen des Abg. Richter gerade nicht gefördert. Der Reichskanzler verteidigte dann namentlich noch die Alters- und Invalidenversicherung, die er als ein segensreiches Gesetz hinstellte, gegen die Angriffe des Borredners und betonte, daß besondere Militärforderungen außer den im Etat enthaltenen nicht zu erwarten seien. Abg. Bebel (Soz.) bekämpft namentlich die Lebensmittelzölle und erklärte, seine Partei könne deshalb nicht für den Etat stimmen. Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. December 1890.

* [Die erste Kalenderwoche bei der Invaliditäts- und Alters-Versicherung.] An die Veröffentlichung der Kaiserlichen Verordnung über die Inkraftsetzung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ist in der Presse eine Erörterung darüber geknüpft worden, wie sich die im Gesetz vorgesehene Rechnung nach Beitragswochen im Hinblick darauf gestalten werde, daß die Versicherung nicht mit dem Anfang einer Kalenderwoche, sondern am 1. Januar 1891, einem Donnerstage, beginnt. Es wird befürwortet, man möge bestimmen, daß die erste Beitragswoche vom Donnerstag, den 1. Januar 1891 bis zum 4. Januar 1891 zu rechnen sei; ebenso werde es sich empfehlen, festzusehen, daß auch späterhin in jedem Einzelfalle die Versicherungspflicht mit dem Anfang derjenigen Woche beginne, in deren Verlauf der Versicherte das versicherungsfähig machende Alter von 16 Jahren erreicht. Einer besonderen Bestimmung dieser Art bedarf es indessen nicht, denn das Gesetz kennt, wie der „Reichsanzeiger“ ausführt, eine Beitragserhebung nur nach vollen Wochenträgen und zwar nach Kalenderwochen. Die Beiträge sind für jede Kalenderwoche zu entrichten, in welcher der Versicherte, sei es auch nur vom Donnerstag oder einem noch späteren Wochentage an, in einem die

Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden hat (Beitragswoche). Wenn also die gesetzliche Invaliditäts- und Alters-Versicherung am Donnerstag, den 1. Januar 1891 ihren Anfang genommen haben und damit die Gesamtheit der Versicherten in ein Verhältniß der bezeichneten Art eingetreten sein wird, so wird die erste Beitragswoche nicht etwa einen Zeitraum von sieben Tagen bis zum Mittwoch, den 7. Januar 1891 umfassen, sondern ihr Ende mit dem Schluss derjenigen Kalenderwoche finden, in deren Verlauf die Versicherungspflicht begonnen hat. Ebenso wird in jedem Einzelfalle, wenn ein Versicherter nach Zurücklegung des 16. Lebensjahres versicherungsfähig geworden ist, ohne Rücksicht auf den Wochentag, an welchem dieser Lebensabschnitt beginnt, als erste Beitragswoche diejenige Kalenderwoche anzusehen sein, in deren Verlauf das 17. Lebensjahr begonnen wird.

* [Der freisinnige Wirrwarr] über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz wird immer größer. Gestern zog auch der Abg. Richter im Reichstage gegen das Gesetz los, dessen Wegfall er gern gesehen hätte. Da reichen sich also der Wasserkasten und der Wadelstrumpf wieder einmal die Hand. Wie sagte doch der Abg. Ebert in der Versammlung in Hirschberg: „Jeder, der es ehrlich meint mit der Menschheit, müsse, wenn er auch zu den Gegnern des Gesetzes gehört habe, mit gutem Willen mitwirken; denn die von Wohlwollen für die Arbeiter durchdringene Gesetzgebung sei bis jetzt im Culturleben der Völker der großartigste Versuch, die sozialen Fragen, wenn auch nicht zu lösen, so doch zu mildern.“ Man muß gestehen, „unser“ Abgeordneter Barth und Richter nehmen sich in der Ebertschen Beleuchtung ganz famos aus; ihr politischer College spricht ihnen gradezu die Ehrlichkeit im öffentlichen Leben ab. Der Wahlkreis kann stolz sein, einen solchen Vertreter zu besitzen. Die Furcht, daß das tagtäglich aufgestachelte Volk zufrieden werden könnte, läßt die „freisinnigen“ Agitatoren in diese Wuthausbrüche verfallen; denn nach der Barth'schen Theorie ist bekanntlich die Zufriedenheit ein Laster. Es muß auch solche Räufe geben. Und Angesichts solcher Vorwürfe läßt sich die Bevölkerung noch immer am Gängelbande führen!

* [Schulferien.] Die Ferien für das Jahr 1891 sind für sämtliche höhere Unterrichtsanstalten für die Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminare und für die Präparanden-Anstalten der Provinz Schlesien von dem Provinzial-Schul-Collegium wie folgt festgesetzt worden: Ostern: Schulschluss Sonnabend, den 21. März; Anfang des neuen Schuljahres Montag, den 6. April; Pfingsten: Schulschluss Freitag, den 15. Mai; Schulanfang Donnerstag, den 21. Mai; Sommerferien: Schulschluss Freitag, den 3. Juli; Schulanfang Mittwoch, den 5. August; Michaelisferien: Schulschluss Sonnabend, den 26. September; Schulanfang Donnerstag, den 8. October; Weihnachtsferien: Schulschluss Mittwoch, den 23. December; Schulanfang Donnerstag, den 7. Januar 1892. — Die diesjährigen Weihnachtsferien beginnen Dienstag, den 23. December; der Schulanfang ist auf Mittwoch, den 7. Januar 1891, festgesetzt.

* [Selbstmord.] Ein Jäger der 2. Compagnie des hiesigen Jäger-Bataillons machte gestern Nachmittag seinem Leben gewaltsam ein Ende, indem er sich mit einer Platzpatrone in den Mund schoß. Der Schwerverletzte wurde noch lebend in das Lazareth gebracht, gab aber nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Als Motiv der unseligen That wird Furcht vor Strafe angegeben.

* [Kauf.] Der frühere Gastwirth Kambach in Cunnersdorf steht mit dem Besitzer des bekannten Etablissements „Drei Eichen“ in Cunnersdorf in Unterhandlung wegen Ankaufs des betr. Grundstückes. Der Kauf dürfte heute zum Abschluß kommen, da es sich nur um den Ausgleich einer kleinen Preisdifferenz handelt. Herr Kambach bietet 39 000 Mk., während Herr Sell 39 300 Mk. fordert. Dem Bernhymen nach projectirt Herr Kambach größere Umbauten des Etablissements.

* [Fleischpreise.] Bezeichnend für den Einfluß des Zwischenhandels auf die Fleischpreise ist folgende Meldung aus Liegnitz: Bewohner unserer Stadt, welche alljährlich Schweine zum Verkauf mästen, klagten in diesem Jahre darüber, daß die Fleischer für das Fettvieh zu niedrige Preise bieten. Sie gehen deshalb daran, selbst zu schlachten und

das Fleisch zu verkaufen. Auf diese Art hat, wie uns mitgetheilt wird, ein hiesiger Bürger aus einem Schwein 32 Mk. mehr herausgeschlagen, als ihm der Fleischer zahlen wollte, und dabei verkaufte er das Pfund Fleisch mit 55 Pf. Infolge dieses günstigen Ergebnisses haben sich bereits Nachfolger gefunden, welche es ebenso machen.

* [Stadt-Theater.] Wie wir bereits erwähnt, wird Herr Theater-Direktor Trauth am Freitag einen Cyclus von Theater-Vorstellungen hier selbst eröffnen. Derselbe weilt gegenwärtig in Fraustadt und findet die Leistungen seiner Gesellschaft dort die wärmste Anerkennung von Publikum und Presse. So lesen wir in einer Fraustädter Zeitung: „Wenn die gesetzige Vorstellung: „Der Raub der Sabine“ als ein Lach-Abend auf den Ankündigungsztellen bezeichnet wurde, so wurde diese Aussicht auch im vollsten Maße erfüllt. Ein Lustspiel kann nur dann lebhaft auf die Lachmuskel der Zuschauer einwirken, wenn die Darstellung auch eine Slotte ist, und das war hier der Fall. Jede einzelne Rolle hatte eine so glückliche Vertretung, das Zusammenspiel war ein so vorzügliches, daß ungetheilter Beifall nach jedem Act schlüß den Spielern gespendet wurde. Die Hauptleistung war wiederum die Rolle des Herrn Hahn als Emanuel Striese, Theater-Director. Genannter Herr ist einer der besten Comiker, die wir hier gesehen haben und jede Rolle, die er zu spielen hat, wird durch seine köstliche Darstellungsweise zu einer Glanzrolle. Nicht weniger Lob gebührt Herrn Anschein als Professor Martin Gollwitz, Fräulein Jenichen, dessen Frau, Herrn Beran als Dr. Neumeister, Fräulein Malter, dessen Frau, Herrn Werner als Carl Groß und, wie gewohnt, Herrn Director Trauth als Emil Groß. Auch Fräulein Keller als Professors-Töchterlein spielte recht lebhaft.“ Wir dürfen in Anbetracht der guten Leistungen der Künstler recht abgerundete Vorstellungen erwarten „nd wird hoffentlich das hiesige Theaterpublikum das Unternehmen umso mehr unterstützen, als Herr Director Trauth die Aufführung der neuesten dramatischen Werke in Aussicht stellt.“

* [Die Löwenberger Zeitung] das im April d. J. aus dem „Löwenberger Volksfreund“ hervorgegangene deutsch-freisinnige Organ, kündet in einer der letzten Nummern ihren Lesern an, daß sie vom 1. Januar 1891 ab nicht mehr täglich, sondern nur noch 3 Mal wöchentlich zur Ausgabe gelangt. Der bisherige vierteljährliche Abonnementspreis wird von 1 Mark auf 80 Pfennige herabgesetzt. Der Geldbeutel des Herrn Friedländer scheint schon ein Loch erhalten zu haben! Bekanntlich ist Herr Friedländer derjenige, welcher dem Blatt mit seinem Portemonnaie unter die Arme greift. Das ist die „unabhängige freisinnige Presse.“

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Stück schwarzer Stoff in der Schützenstraße, und ein Paar rohwollene Handschuhe. — Verloren: Eine wollene Decke, blau mit gelber Kante, auf dem Wege von Cunnersdorf nach Hirschberg und ein Zehnmarkstück in der Bahnhofstraße.

n. Straupiz. Sonnabend, den 6. d. Ms., feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 9. Stiftungsfest, eingeleitet durch Gesangsaufführungen der Sängerabteilung unter Leitung ihres strebsamen Dirigenten Herrn Lehrer Heller hierorts, verbunden mit theatralischen Vorstellungen, und haben auch hier wieder dieselben gezeigt, „Sänger, als auch die Jünger der dramatischen Kunst“, was Leute, die nur die Elementardorfsschule besucht haben, bei Fleiß und gutem Willen zu leisten im Stande sind; stürmischer Applaus von Seiten des Publikums ehrte sie anerkennend. — Auch wurde der 4 Kameraden durch Erheben von den Plätzen und durch die Musikaufführung „das Gebet“ und durch ein dementsprechendes Gedicht in feierlicher Weise gedacht, welche der Verein im vergessenen Jahre zur letzten Ruhe geleitet hat. Bei Tanz und Fröhlichkeit fand die Feier ohne jeglichen Mißton ihren würdigen Abschluß.

n. Warmbrunn, 10. December. Nach der Volkszählung am 1. December besitzt unser Ort eine Gesamtbevölkerung von 3536 Personen. Im Vergleich zu der letzten Volkszählung ist die Bevölkerung um 112 Personen zurückgegangen. — In Voigtsdorf wurden im Ganzen 1086 Personen, 518 männliche und 556 weibliche in der Gemeinde, 12 Personen im Gutsbezirk gezählt.

= Alt-Kemnitz, 10. December. Von ruchloser Hand, die sich vielleicht gern einmal nach einem

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 290. 2. Blatt.

Donnerstag, den 11. December 1890.

ermeister,

Apotheke, —

urrenz ausgeschlossen.
elegt und gebe

r Damen-Stiefel zu Mk. 6,50,
Lämmerpelzstiefel, Haus-
Mk. 1,75 bis Mk. 2,25 Kropf-
ederne Halbstiefel, Knaben-
Einlegesohlen, Schmieren,
gekaufte Lederwaaren leiste ich

, sowie Reparaturen schnell
Vendlandt, Langstraße 1.

er's photogr. Atelier, sphotogr. O.v. Bosch, romenade 31, ■

orsteihenden Weihnachtsfeste angelegenlichst.
ahmen von 9—3 Uhr.

Innahmen von 10—2 Uhr nur
an Wochentagen,)
gen zum Feste bedeckende Vergünstigungen.
Hochachtungsvoll der Obige.

Weihnachts-Offerte!

— Saison haben sich in unserer h-Handlung en détail

este welche nur aus dem reellsten Material und
noch u Ueberzlehern, Garnituren, Röcken,
n-Anzügen ausreichend, deren reeller Werth pro
ist, angesammelt; um schnell damit zu räumen,
ieselben zum halben Werth zum Verkauf

witz & Co., Hirschberg,
nähe, schrägüber der Apotheke.

einert, Hirschberg i. Schl.,
sortirtes Lager von:
lanterie- u. Lederwaaren, Märchen- u.
u. Bilderbüchern, ■

Sehr billige Preise. —

Bu Festgeschenken

empfiehlt sich
die lithographische Anstalt von A. Pätzold,

Inhaber: R. Hilger.

Umfertigung von Visiten-, Menükarten u. Briefbogen und Couverten mit
Monogramm von der einfachsten bis elegantesten Ausstattung, wie überhaupt zu
allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten bei promptester und billiger Bedienung.

Thür öffnen, um nach normannischer und bretagner Art mehr
Licht im Hause zu haben.
Endessen wartete sie vergebens.
Eine Stunde später beschloß sie, angupochen, und da sie
keine Antwort erhielt, trat sie in das Haus. Dort fand sie Rosalie, entschleiert, auf der Erde liegen. Sie entkleidete sie,
sah sie bestimmtlos auf der Erde liegen. Sie brachte sie zu Bett und rannte dann in die Apotheke, unterwegs
brachte sie zu Bett und rannte dann in die Apotheke, unterwegs
aller Dingen die Seute durch ihre Neugier überwältigend.
Als sich Rosalie erholt hatte, sah sie eine ganze Schaar
hilfesuchender Frauen um sich, deren jede ihr Haussmittel in der
Hand hielt. Da gesah es nun, daß Rosalie, bereitend, daß
sie ihr Geheimnis einem fremden Menschen preisgegeben, den
unbekannten Herrn aufsuchen ließ, der bei ihr gewesen.
Nachdem Benois die höchst unständische Darstellung der
guten Frau vernommen hatte, wandte er sich mit den Worten
zu Rosalie: „Wenn Du noch etwas erfahren willst, so wird Rosalie es
Dir jetzt sagen.“ Er zog ihren Arm unter den seinen und geleitete sie zu
dem kleinen Hause.“

34.

Als sie eintraten, blieb Rosalie empor und erstarre fast zu
Stein, als sie Rosalie erblickte.

Sie wollte sich erheben, verwarf es aber nicht. Ihr Auge
heftete sich mit fast erschrockener Starrheit auf die junge Frau.
„Rosalie,“ sprach Rosalie, die tief bewegt war, als sie die
einzige Person, die, ob gut oder schlecht, in ihren Kinderjahren
eingemessen für sie Sorge getragen, in diesem Zustande sah.
„Sehen Sie sie an,“ wandte sich die Kranke zu Benois,
während sie den Arm noch Rosalie austredete, „sehen Sie sie an,
sie ist das leibhaftige Ebenbild ihres Vaters!“

Benois schaute die Nachbarinnen aus dem Zimmer und
verschloß die Thür hinter ihnen.

„Wo du lieben Sie mich rufen?“ fragte er sobsam.
„Ich ferne den Herrn nicht,“ erwiderte Rosalie, „und habe
Untericht, den Brief ausgetelet zu haben. Geben Sie ihn mir
jurid!“

— 204 —

Wie sehr hatte er doch geschaunt, als er Rosalie neben Frau
von Montclar sah und sie einander so ähnlich sah, daß sie
sich nur in Bezug auf Jahre und Kopfhaar von einander
unterschieden, dagegen was Gestalt, Haltung und Miene anbe-
traf, sich vollständig glichen. Sie hielten die gleichen schwarzen
Augen und nun erlöschten ihm die Neugierkeit so aufsallend, daß
er ganz erstaunt batob war, daß er nicht schon früher hieran
gedacht.

„Du bist eine epte Bertolles,“ pflegte Frau von Montclar
häufig zu sagen.

Ja, Rosalie war tatsächlich eine Bertolles!
Zest litterte der Schlag der Reichtumsmüh durch die Lust.
Benois erinnerte sich, daß Rosalie mit der fleischhaften Ungebüld
einer Berührtheit auf ihn warte.

Gollte er ihr die Wahrheit enthullen? Könnte er ihr diese
selbe verheimlichen? Und wenn ja, was sollte er ihr sagen?
Würde sich Rosalie mit seinem Schweigen oder einer ausweichen?
Den Antwort zufriden geben?

Rein, sie kann nicht betrogen werden. Um Nebigen ist
nach allem, was Rosalie bereits erbüdet, ein neuer Schmerz
gar nicht mehr so hoch zu betrücksagen. Allerdings wird es
ihm, Benois, schwer fallen, der Tochter die Schande der Mutter
zu enthüllen, doch wird Rosalie weitestens besser begreifen, wes-
halb ihre Mutter so wenig Liebe für sie empfunden.

Auch im Interesse des Abenteuers Remonds hat er sein
Recht, zu schweigen.

Benois stand auf und begab sich langsamem Schrittes nach
dem Gathofe zurück.

Die Augen auf die jeden Moment wechselnden Mönchengelbe
gerichtet, wartete Rosalie am Fenster sitzend, ohne auf die Zeit
zu achten. Das Fieber hatte sie bereits verlassen. Sie war
auf das Schlimmste vorbereitet und möglichster Weise war jede
Minute, welche sie noch in Ungewissheit ließ, eine Wohlfahrt für
sie, dachte sie im Stillen.

Als sie ihren Freund eintreten sah, stand sie auf. Benois
drückte sie mit freundlicher, wohlwollender Miene auf den Stuhl.

Roman-Bücher der „Post a. d. 2.“ — Ein Geheimnis.

v Langstraße 6, Hirschberg i. Schl., v Langstraße 6,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

reizenden Neuheiten
in Gold-, Silber-, Granat- und
Corallenwaaren.

Strenge reelle Bedienung.

Um gütigen Zuspruch bittet

Preise billigst.

der Obige.

Umgebung, ausgenommen seine gegenwärtig in der Krim weilende Tochter, die Baronin Nikolajew, deren Person ihm in manchen Augenblicken bekannt zu sein scheint. Wie es heißt, wird trotz der sichtbar fortwährenden Abnahme der Kräfte des Großfürsten an dem Beschlusse, den Patienten nach dem in der Nähe von Petersburg gelegenen Schloss Znamenskoj zu überführen, festgehalten, und zwar soll dies in den ersten Tagen des Januar geschehen. Vielfach werden jedoch ernste Besorgnisse wegen der möglichen Folgen der Überführung geäußert.

Die enlische Regierung hat in Sachen der neulich gemeldeten Streitigkeiten zwischen Portugiesen und Engländern in Südostthemen Unrecht gegeben. Die gießen sind sofort freigelassen, wogegen ist. — Die irischen Abgeordnete in ihre Wahlkreise b Wählern über den Ausgang der berichten. — Londoner Zeitungen brüder neuer Unruhen auf den Kar

Preußisches Abgeordnetenhaus
das Haus die Novelle zur sogenannten wendungsgesetz, nach welcher 20 Millionen Lire Höhe an die Gemeinden abzuführend landwirtschaftlichen Zölle vorweg zu werden sollen. Minister von Gosler bett noch vor dem Schulgesetz erledigt werden n erheblich größere Leistungen für Schulzwe von Meyer-Arnswalde (cons.) ist in der Vorlage einverstanden, dagegen verlangt (Cir.), von Bülow (cons.), Sattler (nat genauen Nachweis über die Notwendigkeit äußern eine Reihe von Bedenken. Finanztritt diesen Bedenken entgegen. Abg. A von Tiedemann (freikons.) hoffen auf eine lich der Vorlage in der Kommission. Stirum (cons.) vermag lebhafte Bedenken Darauf wird der Gesetzentwurf der Schule Es folgte Beratung des Antrages Schulz einer Versuchstation für Pflanzenschutz. Agrarkommission überwiesen. Da alle Kommissionen überwiesen sind, behält sich die nächste Sitzung nach Bedürfnis anzub

Deutscher Reichstag Der Ge Vereinigung von Helgoland mit dem am Dienstag nach ungewöhnlicher Debatte genommen und dann in die erste Beratung für 1891/92 eingetreten. Schatzsekretär gibt die übliche Finanzübersicht. Redner daß heute die Einnahmen des Reiches zur genügt. Sollten aber weitere Ausgaben auch die Einnahmen vermehrt werden. bemerkte zunächst, daß heute niemand mehr vermisst. Man habe eingeschlossen, es gebe ai bättert sich sogar besser als früher gestalt dann die Flotten- und Kasernenbauten, die bekämpft die Kolonialpolitik und die Haftsteuervorlage und kommt endlich auf die vertragssverhandlungen mit Österreich. Redner meint, je eher die heutige deutsch seitigt werde, um so besser sei es für die Zahler. Reichskanzler von Caprivi antwort mit Österreich würden durch die Neuförm gerade nicht gefördert. Der Reichskanzl namentlich noch die Alters- und Invalid als ein segensreiches Gesetz hinstellte, g Borredners und betonte, daß besondere Mil den im Staat enthaltenen nicht zu erwarten (Soz.) befürchtete namentlich die Lebensmittel seine Partei könne deshalb nicht für den Et wird die Weiterberatung auf Mittwoch

Locales und Provi

Hirschberg, den 10. I

* [Die erste Kalender-Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetz ist in der Pres darüber geknüpft worden, wie vorge sehene Rechnung nach Beitrag, darauf gestalten werde, daß nicht mit dem Anfang einer Kal am 1. Januar 1891, einem Don Es wird befürwortet, man möge die erste Beitragswoche vom Donnerstag, 1891 bis zum 4. Januar 189 ebenso werde es sich empfehlen, sei späterhin in jedem Einzelfalle die mit dem Anfang derjenigen Woche Verlauf der Versicherte das versicherter Alter von 16 Jahren erreicht.

Bestimmung dieser Art bedarf es inneren nicht, denn das Gesetz kennt, wie der "Reichsanzeiger" ausführt, eine Beitragserhebung nur nach vollen Wochenbeiträgen und zwar nach Kalenderwochen. Die Beiträge sind für jede Kalenderwoche zu entrichten, in welcher der Versicherte sei es auch nur vom Donnerstag oder einem noch späteren Wochentage an, in einem die

Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden hat (Beitragswoche). Wenn also die gesetzliche Invaliditäts- und Alters-Versicherung am Donnerstag, den 1. Januar 1891 ihren Anfang genommen haben und damit die Gesamtheit der Versicherten in ein Verhältniß der bezeichneten Art eingetreten sein wird, so wird die erste Beitragswoche nicht etwa einen Zeitraum von sieben Tagen bis zum Mittwoch, den 7. Januar 1891 umfassen, sondern ihr Ende mit dem Schluss derjenigen Kalenderwoche finden, in deren Verlauf die Versicherungspflicht begonnen hat. Ebenso wird in jedem Einzelfalle, wenn ein Versicherter nach

das Fleisch zu verkaufen. Auf diese Art hat, wie uns mitgetheilt wird, ein hiesiger Bürger aus einem Schwein 32 Mk. mehr herausgeschlagen, als ihm der Fleischer zahlen wollte, und dabei verkaufte er das Pfund Fleisch mit 55 Pf. Infolge dieses günstigen Ergebnisses haben sich bereits Nachfolger gefunden, welche es ebenso machen.

* [Stadt-Theater.] Wie wir bereits erwähnt, wird Herr Theater-Direktor Trauth am Freitag einen Cyclus von Theater-Vorstellungen hier selbst eröffnen. Derselbe weilt gegenwärtig in Fraustadt und findet die Leistungen seiner Gesellschaft dort die wärmste Anerkennung von Publikum und Presse.

ng: "Wenn der Sabine den Ankünfe diese Aus in Lustspiel feln der Zu j auch eine seide einzelne J, das Zuß ungetheil spieler ge siederum die se, Theaterer best den aben und durch seine rolle. Nicht es Professor essen Frau, in Malten, und, wie Emil Groß Töchterlein betracht der undete Vor das hiesige nehr unter Aufführung nicht stellt. J, das im volksfreund kündet in an, daß sie ich, sondern ibe gelangt. spreis wird gesetzt. Der it schon ein Herr Fried mit seinem Das ist die

wurde: Ein se, und ein ren: Eine f dem Wege ein Zehn-

"Doch ich Raymond bedauern und nicht berührten muß. Trotzdem ist meine Situation ebenso peinlich, als sie getroffen . . . Nun bin ich gar nichts mehr. Früher war ich Brune und Brunaire war nicht mein Vater. Dann war ich Frau von Bertoldus und Bertoldus durfte nicht mein Gatte sein. Ich bin nicht berechtigt, einen dieser Namen zu führen . . . Ich bin fortan Niemand mehr . . .

"Du bist eine Bertoldus, was immer geschehen mag," erwiderte Benois mit ernsthaftem Lächeln, welches Estelles Herz erwärmte; "und bald wirst Du meine Gattin sein."

"Mein Freund!" sprach Estelle plötzlich, "ich vermag gut nicht zu sagen, wie sehr mich die Last dieser zwei Namen, die nicht mein sind, und die des zweifachen Vermögens drückt, dessen Genuss mir nicht zufolgt."

"Sei vernünftig, Estelle," sagte Benois beruhigend, "über treibe nicht . . ."

"Ach, Du kannst Dir gar nicht denken, mit welchem Mißtrauen und Entsegen mich Name und Vermögen des Mannes erfüllen, der den General Bertoldus ermordet hat . . . Du wirst doch nicht sagen, daß ich ein Recht dazu habe? Ich werde weder das eine noch das andere behalten und willigte, schon von beiden bereit zu sein."

Man pochte an die Thür und während Estelle ihre feuchten Augen trocknete, ging Benois zur Thür, um zu sehen, wer Einlaß begehrte.

Die Gartsthronmagd brachte eine Frau herauf, in welcher Benois die Nachbarin erkannte, mit der er vor dem Hause Rosaliens geprahnt.

Mrs Benois von Rosalie gegangen war, wurde diese von Schwindel erfaßt. Ihr von den langwährenden Seelenkämpfen bereits geschwächtes Gehirn war von dem Auftritt, den sie soeben überstanden, derart erschüttert worden, daß sie in dem Moment, da sie sich vom Stuhle erheben wollte, benutztlos zu Boden sank. Ihre Nachbarin, die neugierig war, wie jede Nachbarin, wartete eine Weile, nachdem sich der fremde Herr entfernt hatte, da sie hoffte, Rosalie werde herauskommen, oder wenigstens die

zurück und gab ihr langsam, ohne ein Wort zu sprechen, den Brief in die Hand.
Erschrocken blieb Estelle ihren Freund an, dessen Zunge unendliche Zärtlichkeit und umsichtiges Mitleid ausdrückte.
"Sagen Sie mir, was darin enthalten ist," flammte Estelle. "Es ist mit Sicherheit, wenn Du . . ."
"Unmöglich, Estelle . . . Lies selbst. Ruße mich, sobald Du mit mir sprechen willst."

Er neigte sich über sie und — jetzt zum ersten Mal — läste sie auf die Stirne, darauf ging er hinaus und setzte sich auf die Treppenstufe.
Estelle begann zu lesen; halb aber verdunkelten Tränen ihre Augen, die sie mechanisch abtröpfte.
"Armer Raymond! Was möchte er gefüllten haben in den wenigen Minuten, in den letzten Minuten seines Lebens! Nun ward es Estelle klar, weshalb er ihr Bild zertrümmert und in das Hener warf.

Welche Bitterkeit, welche Enttäuschung lag hierin!
Und in den tiefsten Falten ihrer Seele begriff Estelle nun mehr, weshalb sie Raymond nicht so geliebt habe, wie es dieser gewünscht . . . Und sie segnete sein Andenken, da er durch keinen verschmäglichen Tod noch einen letzten Beweis seiner Machtung und Zärtlichkeit für sie gegeben.

Die Zeit verging. Benois begann ängstlich zu werden, da er Feindheit Geräusch aus Estelles Zimmer vernahm, und öffnete er leise die Thür und blieb hinternein.
Estelle holte ihn zu ihr und schloß sie in seine Arme. Möge sie sich an dem Herzen ausweinen, das mit jedem Schlag ihr gehörte.

Nach wenigen Minuten trocknete Estelle ihre Augen und setzte sich auf einen Stuhl. Benois ließ sich neben ihr nieder und sie begannen leise miteinander zu sprechen.
"Das Geheimnis ist denn enthüllt," sprach Estelle; "und nun hat es mir fast leid, daß ich dasdelle tenne . . . Deinen ungeachtet thut es mir aber so wohl, daß ich Raymond . . ."
Sie hielt zögern inne und fuhr dann erträumend fort:

* [Fleischpreise.] Bezeichnend für den Einfluß des Zwischenhandels auf die Fleischpreise ist folgende Meldung aus Liegnitz: Bewohner unserer Stadt, welche alljährlich Schweine zum Verkauf mästen, klagen in diesem Jahre darüber, daß die Fleischer für das Fettvieh zu niedrige Preise bieten. Sie gehen deshalb daran, selbst zu schlachten und

Vergleich zu der letzten Volkszählung ist die Bewohnerzahl um 112 Personen zurückgegangen. — In Voigtsdorf wurden im Ganzen 1086 Personen, 518 männliche und 556 weibliche in der Gemeinde, 12 Personen im Gutsbezirk gezählt.

= Alt-Kemnitz, 10. December. Von ruchloser Hand, die sich vielleicht gern einmal nach einem

6. d. Ms. hr 9. Stiftungen der strebsamen verbundenen auch hier s auch die ate, die nur i Fleisch und stürmischer te sie an aden durch e Musikauf entsprechen welche der i Ruhe ge ad die Feier lösung.

Nach der er Ort eine onen.

Im Vergleich zu der letzten Volkszählung ist die Bewohnerzahl um 112 Personen zurückgegangen. — In Voigtsdorf wurden im Ganzen 1086 Personen, 518 männliche und 556 weibliche in der Gemeinde, 12 Personen im Gutsbezirk gezählt.

= Alt-Kemnitz, 10. December. Von ruch-

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 290. 2. Blatt.

Donnerstag, den 11. December 1890.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister,

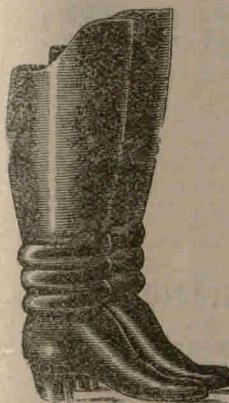
Hirschberg, Langstraße 1, gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)

empfiehlt sein größtes Lager von **anerkannt guter** Fußbekleidung, jede Concurrenz ausgeschlossen.

Um mit Wintersachen möglichst zu räumen, habe ich die Preise heruntergesetzt und gebe

Rindsleder Damen-Stiefel zu Mk. 5,50, Rindsleder Damen-Stiefel zu Mk. 6,50, Lüffelstiefel von Mk. 5,25 an bis zum elegantesten Lämmerpelzstiefel, Hausschuhe von Mk. 2,25 bis Mk. 5,00, Filzschuhe von Mk. 1,75 bis Mk. 2,25 Kropfstiefel von Mk. 14,00 an, ferner: Wasserdichte rindslederne Halbstiefel, Knabenstiefel, &c., sowie Gummischuhe und Boots, Einlegesohlen, Schmieren, Appreturen u. s. w. — Für sämtliche bei mir gekaufte Lederwaaren leiste ich Garantie



und billigst bei

Bestellungen vorzüglich in der Ausführung, sowie Reparaturen schnell

J. A. Wendlandt, Langstraße 1.

Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

150000 Mark Wth.

betrugen die Gewinne der

Grossen Weimar-Lotterie.

Ziehung vom 12. bis 16 December.

Hauptgewinn Wth. 50000 Mark.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra, versendet auch gegen Briefmarken

M. Meyer's Glückskollekte, 40, Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7a, No. 5771.

Achtung! Achtung! Achtung!

Beim Einkauf von Schürzen empfiehlt

M. Lindner's Schürzenfabrik

ihr größtes Lager am Platze.

Wirthschafts-, Haus- und Kinderschürzen in nur guten Stoffen, neuester Jason, guter und sauberer Arbeit zu den allerbilligsten Fabrikpreisen. Da ich jeder Zeit bemüht bin,

(ohne marktschreierische Annoncen)

das mich beeindruckende Publikum durch nur reelle und gute Ware zu

süßen zu stellen, so bitte ich bei Bedarf um gütige Beachtung.

M. Lindner's Schürzenfabrik,

23. Schildauerstrasse 23.

Hermann Hoppe,

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,

Gravier-Anstalt. Werkstatt für Reparaturen,

6 Langstraße 6, Hirschberg i. Schles., 6 Langstraße 6,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

reizenden Neuheiten

in Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren.

Strenge reelle Bedienung.

Um gütigen Zuspruch bittet

Preise billigst.

der Obige.

L. Springer's photogr. Atelier, vormals Hofphotogr. O.v. Bosch, Promenade 31,

empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfest angelehnend.

Aufnahmen von 9—3 Uhr.

(Für Kinder-Aufnahmen von 10—2 Uhr nur
an Sonntagen.)

Bei größeren Aufträgen zum Fest bedenkende Vergünstigungen.

Hochachtungsvoll der Obige.

Günstige Weihnachts-Offerte!

Nach beendetem Engros-Saison haben sich in unserer
en gros Tuch-Handlung en détail

massenhaft Coupons und Reste welche nur aus dem reellsten Material und
bester Beschaffeneit sind noch u. Ueberziehern, Garnituren, Röcken,
Beinkleider und Knaben-Anzügen ausreichend, deren reeller Werth pro
Meter 6, 7, 8—15 Mark ist, angehäuft; um schleinigt damit zu räumen,
haben wir uns entschlossen, dieselben zum halben Werth zum Verkauf
zu stellen

J. Berkowitz & Co., Hirschberg,
Langstraße, schrägüber der Apotheke.

Oscar Theinert, Hirschberg i. Schl.,

empfiehlt sein reichhaltig sortirtes Lager von:

Luxuspapieren, Galanterie- u. Lederwaaren, Märchen- u.

Bilderbüchern,

geneigter Beachtung.

Fehr billige Preise.

Zu Festgeschenken

empfiehlt sich

die lithographische Anstalt von A. Pätzold,

Inhaber: R. Hilger.

Fertigung von Visiten-, Menükarten &c., Briesbogen und Couverts mit
Monogramm von der einfachsten bis elegantesten Ausstattung, wie überhaupt zu
allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten bei promptester und billigster Bedienung.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. December 1890.

* [Mordversuch in Hermendorf u. a.] Aus Berlin wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet, daß der wegen dreifachen Mordversuchs verfolgte 19jährige Hänsel sich im Thiergarten zu Berlin erschossen hat. Es wurde dort in der Nähe des Kroll'schen Etablissemens mit einer Schußwunde in der Gegend des Herzens die Leiche eines jungen Mannes gefunden, dessen Notizbuch und äußere Erscheinung es kaum zweifelhaft erscheinen lassen, daß der Selbstmörder mit dem Gesuchten identisch ist. Auffälliger Weise wissen Berliner Zeitungen über diesen Selbstmord nichts zu berichten.

* [Zur Bürgermeisterwahl] nimmt der „Bote“, der sich auf unsere sachlichen Ausführungen wohlweislich ausgeschwiegen hat, noch in letzter Stunde in seiner bekannten Manier das Wort, um seine Getreuen zum Festhalten an der ausgegebenen Parole anzuefern. Um jede Widerlegung abzuschneiden, greift er am letzten Tage zu dem ihm zur zweiten Natur gewordenen Mittel der Verdächtigung und Verdrehung und wirft sich dann als „Ritter der Bürgerschaft“ gewaltig in die Brust, wie um zu beweisen, daß es ihm sonst doch Niemand glauben würde. Der ganze Artikel trifft vor Selbstlob, das bekanntlich immer — anrüchiger Natur ist. Zu allem Überfluß bedauert der „große Bote“ die Herren Antragsteller, daß sie sich von „diesen“ Herren (ist nämlich die gegnerische Presse gemeint) verteidigen lassen müßten. Wir waren und sind der Meinung, daß es das gute Recht eines jeden Bürgers ist, in öffentlichen Angelegenheiten seine Meinung zu äußern. Die an Größenwahn streichende Selbstüberhebung des „Boten“ beweist so recht die Geschmacskirzung jenes Blattes, das es vielleicht nötig hat, selbst bei solcher Gelegenheit die plumpen Reclametrommel zu röhren. Wenn unsere Schildauer Collegen wieder einmal für nötig findet, uns jeden Einfluß abzusprechen und uns der „Schwindsucht“ zu bezichtigen, so ist eben nur der Wunsch der Vater dieses mehr als zur Genüge abgebrauchten Gedankens. Die fadenscheinigen Prophezeiungen der Schildauerin sind eben schon seit Jahren schmählich in die Brüche gegangen; diejenigen, die man gern tott haben möchte, leben bekanntlich am längsten, und so wird sich auch der „edle Große“ noch gedulden müssen. Wir befinden uns wohl und guter Dinge und die Giftpfropfen der Schildauerin wirken auf uns nur erheitend und sind in Wahrheit nichts anderes als stümperhafte Schmiererei. Wir bedauern, trotzdem wir nur sachlich und ohne jede Voreingenommenheit zur Bürgermeisterwahl Stellung genommen haben, auf die persönlichen Angriffe des „Boten“ reagiren zu müssen, aber solchem unverstörten Geschreibsel gegenüber gibt es nur ein Mittel, und das ist die prompte Bezahlung mit gleicher Münze. Und wir sind noch jedesmal mit dem „Beten“ ganz leicht fertig geworden; sein Bellon fürchten wir nicht, denn die Bähne hat er sich längst ausgebissen. Das kommt davon, wenn man den Mund so voll nimmt.

* [Der Gartenbau-Verein im Riesengebirge hielt gestern Nachmittag seine letzte diesjährige Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Hof-Gärtner Teichler - Erdmannsdorf, begrüßte die Erschienenen und machte einige kurze interne Mitteilungen. Der Kassirer, Herr Weinhold, erstattete sodann den Rechenschaftsbericht für das verflossene Vereinsjahr vom 1. Dezember 1889 bis Ende November 1890. Die Einnahmen betrugen 327,24 Mk., die Ausgabe 101,20 Mk., so daß ein Überschuss von 226,14 Mk. vorhanden ist. Von letzterem ist die Summe von 201,13 Mk. verzinslich angelegt. Dem Kassirer wird Decharge ertheilt und für seine Mühlentaltung der Dank abgestattet. Es sei aus dem Kassenbericht noch speziell erwähnt, daß an die in diesem Jahre durch Überschwemmung schwer geschädigten Collegen an der Elbe 30 Mk. Vereinsbeitrag 13 Mk. und freiwillige Beiträge 17 Mark abgesandt wurden. Bei der durch Stimmzettel vorgenommenen Vorstandswahl werden die bisherigen Mitglieder sämtlich wiedergewählt; es sind dies die Herren: Hofgärtner Teichler, Vorsitzender, Gärtner Siebenhaar sen., stellvertretender Vorsitzender, Gärtner Kriegel, Schriftführer, Gärtner Siebenhaar jun., dessen Stellvertreter und Bibliothekar, und Weinhold, Kassirer. Die Referate für das nächste Vereinsjahr übernimmt wieder Herr Ulrich-Warmbrunn. Zu

Ausschuß-Mitgliedern werden wieder die Herren Kießel-Cunnersdorf und Liebig-Hirschdorf gewählt. Aus dem Bericht über die Tätigkeit des Vereins ist zu erwähnen, daß im verflossenen Jahre 4 ordentliche Sitzungen und 2 Excursionen stattgefunden haben. In 2 Sitzungen wurden Vorträge über „Rosenneuheiten“ und „Beilchentreiberei“ gehalten, und die andere Zeit Referaten und der Erledigung interner Angelegenheiten gewidmet. Bei den ausgeföhrten Excursionen wurden den Gärtnereien zu Cunnersdorf und Hirschdorf, sowie zu Cammerswaldau und Maiwaldau Besuche abgestattet. Im Laufe des Jahres besaß der Verein 36 Mitglieder, es schieden aus 3, dagegen trat ein Mitglied neu hinzu, so daß gegenwärtig dem Verein 34 Berufsgenossen als Mitglieder angehören. — Da allgemein anerkannt wurde, daß die Statuten in manchen Punkten einer Abänderung bedürfen, so wird sich der Vorstand mit der Angelegenheit befassen und die Wahl einer Commission zur Weiterberathung veranlassen, so daß in einer der nächsten Sitzungen der Gegenstand zu eingehender Berathung im Verein gelangen wird. Der Vorsitzende bringt noch einige Gartenbau-Artikel betreffende Zuschriften zur Kenntnis, worauf dem Ersuchen eines Berufskollegen um Aufnahme in dem Verein stattgegeben wurde. Neben der Bibliothek wurde der Fragelasten, welche dem Meinungsaustausch dienen und dadurch Anregung und Belebung schaffen soll, allseitiger Beachtung und Benutzung empfohlen. — Von verschiedenen Seiten werden interessante Mittheilungen über die in diesem Jahre im Gartenbau erzielte Ernte gemacht. Herr Genähr-Cammerswaldau legt ein Sortiment Apfel und Birnen vor, welche wegen ihrer abnormalen Größe allgemeine Bewunderung erregen. Herr Siebenhaar sen. lenkt die Aufmerksamkeit auf den gelben und grünen Wirthsapfel, der in allen Orten unserer Gegend angebaut wird und somit als Localapfel des Hirschberger Thales bezeichnet werden kann. Derselbe übertrifft an Güte und Ertraglichkeit so manche andere Apfelsorte und trotzdem Herr Siebenhaar sich wiederholt bemühte, an zuständiger Stelle diesem Apfel Anerkennung zu verschaffen, ist ihm dies leider nicht gelungen. Man hegt die Absicht, im nächsten Jahre bei bestrebiger Ernte diesen Apfel in größeren Quantitäten an pomologische Ausstellungen und Autoritäten auf diesem Gebiete zu schicken, so daß es schließlich doch gelingen wird, dem heimischen Wirthsapfel Geltung und Verbreitung zu verschaffen. Die weiteren Mittheilungen über die Culturversuche, wie Gemüse-, Blumenkultur etc., müßten wegen der vorgeschrittenen Zeit sehr eingeschränkt werden. In der nächsten, im Februar stattfindenden Sitzung wird Herr Weinhold einen Vortrag über „Überwinterung der Rosen“ halten.

* [Polytechnischer Verein.] In der gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann abgehaltenen Sitzung hielt Herr Fabrikbesitzer Dinglinger einen Vortrag über seine in diesem Sommer ausgeführte Reise nach Norwegen bis zum Nordcap. Nach einem Besuch der diesjährigen großen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Bremen, traten am 27. Juni die vier hiesigen Teilnehmer von Hamburg aus die Reise nach dem Norden mit dem Dampfer „Orion“ an. Auf dieser Fahrt, deren erstes Ziel Christiansand war, wurde die nunmehr deutsche Insel Helgoland angefahren und derselben ein Besuch gemacht. Am 27. Juni kam die Küste Norwegens in Sicht und bald war Christiansand erreicht. Die durch eine landschaftlich ungemein schöne Lage sich auszeichnende und in Folge ihrer regelmäßigen Bauart einen sehr sonderbaren Eindruck erzielende Stadt zählt gegenwärtig 13 000 Einwohner. Nach mehrjährigem Aufenthalt wurde die Reise fortgesetzt und alsdann Stavanger besucht. Der Dampfer wurde hier verlassen und die Landtour eingeschlagen, während das Reisegepäck mit dem Dampfer bald nach Bergen weiter expediert wurde. Die Reiseheimreise beschlossen, von hier über den Hardangar nach Bergen zu wandern, um die abwechslungsreichen landschaftlichen Reichthümer Norwegens kennen zu lernen. Die Sehenswürdigkeiten Stavangers, wie die Domkirche, eine Ausstellung heimischer Erzeugnisse, wurden noch besichtigt und diesem schönen Anfang folgte eine Reihe schöner Reisegegenstände. Redner beleuchtete in eingehender Weise die Art des Reisens in Norwegen und nahm Gelegenheit, dem Lande selbst und seinen Bewohnern eine kurze Betrachtung zu widmen. Die Endstation dieser Landreise war Bergen, nach Christiania die wichtigste Handelsstadt Norwegens. Bergen zählt zur Zeit 500 000 Einwohner und besitzt, eingeschlossen von Vorbergen und der Wirkung des Gofstromes ausgesetzt, außerst günstige klimatische Verhältnisse, ist jedoch aber tatsächlich der regenreiche Ort des Nordens. Den Reisenden bot sich bei ihrem Aufenthalt in Bergen eine unerwartete freudige Überraschung durch die ganze deutsche Flotte, welche in diesen Tagen vor Bergen im Hafen lag. Die Hoffnung, auch den Kaiser zu sehen, erfüllte sich leider nicht, da derselbe, wie es hieß, von der See Krankheit betroffen war und deshalb das Land nicht besuchen konnte. Bergen machte an diesen Tagen ganz den Eindruck einer deutschen Stadt. Nach längstem Aufenthalt wurde das Schiff wieder bestiegen und auf dieser Tour das Fischerstädtchen Alesund, sowie die Städte Molde und Trondhjem berührt. Letzgenannte Stadt ist der Ausgangspunkt aller Reisen nach dem Nordcap und kostet die Reise dorthin für 2 Personen 300—350 Kronen. Auf dieser

Reisestraße wurden u. A. die langgestreckten Vosoteninseln berührt, wo die Reisenden hinreichend Gelegenheit hatten, den Dorfsang und die Heringsfangerei kennen zu lernen. Am Eingange des Limfjord war es den Reisenden beschieden, die Mitternachtssonne in ihrer wunderbaren Erscheinung zu sehen. Am nächsten Morgen war Hammerfest, die nördlichste Stadt Europa's, in Sicht und gegen 9 Uhr war das Ziel der Reise, das Nordcap erreicht. Dasselbe wurde von Westen nach Osten umfahren. Auf der Rückreise wurde der große Brand von Hammerfest, der die Stadt zum größten Theil in einen Schutthaufen verwandelte, beobachtet und an kleinen Inseln gelandet, um den Waldsang kennenzulernen. Die weitere Rückreise erfolgte über Trondhjem, Gothenburg, Kopenhagen nach Hamburg. Es sei noch nachträglich erwähnt, daß die Reisekosten für diese Reise für 2 Personen ca. 30.000 Mk. betragen haben. Dem Vortragenden wurde durch Herrn Hoffmann der Dank der Anwesenden ausgedrückt. Es wurde noch auf die gegenwärtig im „Concerthaus“ arrangierte Ausstellung indischer, chinesischer und japanischer Erzeugnisse aufmerksam gemacht, welche Gegenstände von kunstgewerblicher Werth enthalten und beschlossen, mit den Angehörigen am Sonnabend Nachmittag der Ausstellung einen Besuch abzustatten.

* [Der Landwirtschaftliche Verein für Schlesien] hat beschlossen Petitionen an den Bundesrat und an den Reichskanzler gegen die geplante Herabsetzung der Getreide- und Viehzölle zu richten, und dem Reichstage seine Eingabe gegen die Aufhebung der Grenzperre zugehen zu lassen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde Ein Einbindetuch in der dunklen Burgstraße, ein schwarzwollener Handschuh in der Bahnhofstraße, ein Siegelring und zwei Schlüssel an einem Band. — Verloren: Eine schwarze Pelzmütze von der Schildauer- bis zur Stonsdorferstraße. — Liegeblieben: Zwei Schaufeln bei Seibt in der Bahnhofstraße. — Entflohen: Eine blaugesperrte Henne. — Zugelaufen: Ein mittelgroßer Stubenhund, schwarz, mit weißer Kehle und ebensoßen Füßen, Dunkle Burgstr. 5. — Verlust wurde am 27. v. Mts. im „Alten Schiebhause“ eine schwarze Pelzmütze mit seidenem Futter im Wert von 80 Mk. und dafür eine alte, fast unbrauchbare zurückgelassen.

* Schwarzbach, 5. Dezember. Auf bellagenswerthe Weise ist der in den Neu-Stonsdorfer Häusern wohnende Osenseuer Scholz ums Leben gekommen. Derselbe kehrte am Dienstag Abend zu später Abendstunde in gewohnter Weise von der Tagesarbeit heim, ist in der Finsternis vom Wege abgekommen und in die Schwarzbach gestürzt, woselbst er an andern Morgen entseelt aufgefunden wurde. Ein Herzschlag, in Folge des Sturzes ins eiskalte Wasser, dürfte seinem Leben ein Ende gemacht haben.

r. Schmiedeberg, 4. December. Herr Pastor tec. Demelius wurde in der vorgestern abgehalteten Sitzung des Magistrats zum ersten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Kirche an Stelle des unseres Orts verlassenden Herrn Pastor prim. Grossmuth gewählt. — Am Montag Abend wurden hier ähnlich wie in Hirschberg, gewitterartige Erscheinungen beobachtet.

a. Schönau, 4. December. Das zu erbauende neue Kreis-Krankenhaus wird seinen Platz auf Röversdorfer Terrain, in der Nähe der Kirche erhalten und ist zu diesem Zweck bereits ein Grundstück dasselbst angekauft. Mit dem Bau soll im nächsten Jahre begonnen werden. — In Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste um das Bestehen und Fedeihen der Feuerwehr zu Cammerswaldau brachten die Mannschaften derselben Herrn Mittmeister von Lösch einen Fackelzug dar.

s. Viegny, 3. December. Ein hiesiger Kutschermiethandelter eines der ihm übergebenen Pferde im Stalle in rohestter Weise mit einer Dünnergabel um nicht mit dem Pferde zu fahren, stach der Unmensch das Thier mehrfach in die Seiten. Den rohen Menschen dürfte der verdiente Lohn nicht vorbehalten bleiben. — Eine junge Dame machte am Sonntag Nachmittag mit einem Verwandten eine Schlittenfahrt nach Groß-Bockern, auf der Rückfahrt gingen die Pferde durch und jagten auf den Eisenbahn-Uebergang zu. Die Dame, das Herannahen eines Zuges fürchtend, sprang aus dem Schlitten und kam dabei so unglücklich zu Falle, daß sie eine Verletzung an der Stirn erlitt und mittelst eines Wagens nach der Stadt geschafft werden mußte.

i. Neisse, 8. Dezember. Der Tischlerlehrling Carl Kügler von hier wurde im Jahre 1888 wegen wiederholt verübter einfacher und schwerer Diebstähle zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt. Da er noch nicht 18 Jahre alt war, wurde er nach Ratibor in die Centralanstalt für jugendliche Gefangene gebracht. Es gelang ihm jedoch, zu entfliehen, und wendete er sich hierher, sowie nach Jauer und Görlitz, wo er überall aufs Neue zahlreiche Diebstähle aus-

G. A. Milke hat die grösste Auswahl.

G. A. Milke besitzt d. reizendsten, geschmackvollst. Sachen.

G. A. Milke führt nur die reellsten, besten Qualitäten.

G. A. Milke verkauft z. anerkannt billigsten Preisen.

Bahnhofstraße 9. Hirschberg. Bahnhofstraße 9.

G. A. MILKE,

Größte Fabrik und colossales Lager eleganter Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben.

Weihnachts-Ausstellung!

Grohartige Auswahl bietet mein vollständig

neu assortirtes Lager

in Prachtwerken, Klassikern, Jugendschriften, Bilderbüchern, Gebet- und Gesangsbüchern, Musikaliken u. s. w.

prächtige Bilder in geschmackvollen Rahmen von 30 Pf. an. Briefpapier in eleganten Cassetten, Photographieständer u. s. w.

Wie auch im vorigen Jahre habe ich ein großes Lager von Geschenkkultur zum herabgesetzten Preise, worauf ich besonders aufmerksam mache. Alle von irgend einer anderen Handlung öffentlich angekündigten oder durch besondere Anzeigen und Cataloge empfohlenen Gegenstände des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels sind auch bei mir zu denselben Preisen vorrätig, resp. durch meine Vermittelung auf Schnellste zu beziehen.

E. Meissner, (vorm. L. Petzoldt),
Bahnhofstraße, neben der Hirschpotheke.

Gustav Koester,

Pulver-Depôt der Gütter'schen Fabriken
offenbart:

Pa. Jagd-Pulver, vorz. Marke Hirschdorff u. Adler u.,
Schützen-Scheiben-Pulver: Nasser Brand u.,
Patent: Gasdichte-Jagd-Patronen zu Fabrikpreisen,
Hülsen, Propfen, Deckel, Schrot u. Posten alle Nummern.
Pa. Kali-Sprengpulver, Feuerwerkskörper. Bündschnur. Feuerwerkskörper.
Hirschberg, Dunkle Burgstr. 4.



Die erste Berliner
Schuhwaren - Niederlage

Nr. 5 Langstraße Nr. 5,
empfiehlt zu Weihnachten. Es
läufen ihr reichhaltig sortirtes
Lager von nur gut gearbeiteten
Schuhwaren, Filz-, Melton-
schuhen und Pantoffeln.

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.



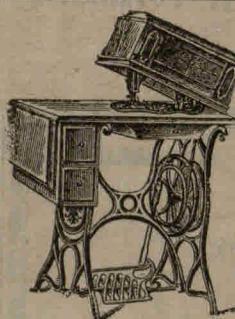
Das Möbel-, Spiegel-,
Polsterwaaren-
und Sarg-Magazin

der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg
46 Markt 46, (Schulstrasse Ecke),

hält sich einem geehrten Publikum bei vor kommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen.
Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird je fertig.

Nähmaschinen,

nur bestes Material. Ersatzteile und Reparatur. W statt bei



Gustav Bobolz,

15, Promenade 15,
Vis-à-vis Herrn Weinhold's Blumenhalle.



Bruno Wecker's Hut- und Filz-Fabrik,

Langstraße Nr. 9, empfiehlt sein großes Lager von Filzschuhen, Filzpantoffeln, Einlegesohlen, wie überhaupt aller Art Filzwaren unter Garantie dauerhaftester Handarbeit billigst. Mützen in grösster Auswahl. Reparaturen schnellstens.

Für den Winterbedarf

empfiehlt mein re sortires Lager

in sämtlichen Wollwaren

zu den billigst Preisen.

Wilhelm Lorenz, Lichte Burgstraße 23.



Vorzellan-, Glas- und Steingut-Handlung
(eigene Malerei)

P. Baude, 23 Bahnhofstr. 23,

vis-à-vis dem Gymnasium
Reelle Waaren in Luxus- und Gebrauchs-
Artikeln zu Fabrikpreisen.
Größtes Lager am Platze.

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte
Spezialität der Destillir-Anstalt
von Wilh. Stolpe, Wimbrunner-
Strasse 3.

Pianinos,

solid und gut gebaut, empfiehlt unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen
Reparaturen und Stimmen wird
aut und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,
Instrumentenbauer.

Die Restbestände meiner Schnitt- und Weizwaaren z. B. Chemisets, Krägen, Wollwaaren und dergl. verkaufe billigst aus. Auf's Neue empfiehlt eine Partie
seine Leinwand-Nester und Taschentücher.

Marie Guder, Bahnhofstr. 54
1. Treppe.

Stück dargereichten Brotes ausgestreckt hat, wurde am Sonntag Abend ein Herrn Dominialpächter König gehöriger Getreidehaufen, etwa 150 Schöck ungedroschene Weizengarben enthaltend, vorsätzlich in Brand gesteckt. Bei dem rapiden Umschlagreifen der Flammen mußten alle Rettungsversuche eingestellt werden.

o. Bölfenbach, 9. December. Nach dem Tode des Kreisthierarztes Arndt hier selbst war bei dem Landwirthschaftsminister die Theilung des zur Zeit aus den beiden Kreisen Bölfenbach und Landeshut bestehenden kreisthierärztlichen Bezirkes in Antrag gebracht worden. Der Minister hat sich bereit erklärt, auf den Antrag nach etwa Jahresfrist einzugehen, sofern das Bedürfniß zur Errichtung einer besonderen Kreisthierarztsstelle in Landeshut sich als fortdauernd erweisen sollte.

f. Landeshut, 9. December. Auf schreckliche Weise ist am Sonnabend Abend der Kutscher Hermann, in Stellung beim Gastwirth Hoffmann in Berthelsdorf, ums Leben gekommen. Derselbe fuhr auf dem Markt in Schönberg trotz aller Warnungen ziemlich schnell, wobei die Pferde durchgingen und der Kutscher so unglücklich aus dem Schlitten gegen einen Laubenspiller geschleudert wurde, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat. Die anderen Insassen des Schlittens, welche auf die andere Seite des Schlittens geschleudert wurden, blieben unverletzt.

h. Görlitz, 9. December. Unsere Stadt zählte am 1. December, nach vorläufiger Feststellung, 61097 anwesende, 866 vorübergehend anwesende, 546 vorübergehend abwesende Personen, im Ganzen also 62 509 Personen. Die Einwohnerzahl ist um 6173 seit der letzten Volkszählung gewachsen. — Eine Adresse an Herrn Geheimrath Professor Dr. Koch wird von Görlitz aus am 11. December, als am Geburtstage desselben, gewidmet von der medizinischen Sektion der naturforschenden Gesellschaft, abgehen. — Für das 11. Schlesische Musikfest ist folgendes Programm festgestellt: Am 1. Tage (7. Juni) kommt eine Ouverture von Deppe, eine Sinfonie von Beethoven und „Faust“, Oratorium von Schumann zur Aufführung. Am 2. Tage (8. Juni) wird „Eine feste Burg“ von Bach, Armide von Gluck (3. Akt), die Sinfonie „Ctroika“ von Beethoven und eine Parfisal-Szene von Wagner aufgeführt. Der 3. Tag ist zu Solistenvorträgen bestimmt.

Weihnachts-Wanderung

durch den
Inserentenheil der „Post aus dem Niesengebirge“ und
des „General-Anzeigers“.

Die Damen mögen den Weinen- und Cigarrenspiken-Laden des Herrn Emil Jäger nicht vergessen. Dort sind Dinge ausgestellt, mit denen junge Damen sich bei jungen und alten Herren beliebt machen und Hausfrauen werthvolle Anknüpfungspunkte zur Verschönerung des Heimes finden können. Welcher junge Mann hätte nicht sein Vergnöge an einer schönen Meerschaumspitze und welcher Familienvater bleibt nicht, wenn er sich mit einer hübschen langen Pfeife neben Muttern setzen kann, noch einen Extratag in der Woche zu Hause! Das sind Dinge, die erwogen sein wollen und wenn, wie bei Jäger die Gelegenheit günstig ist, dann muß man zugreifen. — Wie bei Bobol und Jul. Dresler & So., so sind gute Nähmaschinen auch in der in der Langstraße bestehenden Filiale der Firma G. Neidlinger in größter und bester Auswahl vorhanden. Die Systeme zu untersuchen, dazu fehlt uns die nötige Erfahrung und darüber wissen die Damen ja auch selbst am besten Bescheid. — Wer auf einen Hut reflektiert, der gehe gerost zu Bruno Becker in der Langstraße, wo eine sehr große Auswahl von Kopfbedeckungen vorhanden ist. Als Festgeschenke eignen sich namentlich die verhältnismäßig sehr billigen Chapeau-Claque und Cylinder, sowie die modernsten Facons in Seide und Filz. Ein hübscher Hut ist immer ein gern genommenes Festgeschenk. — Freunden eines feinen Tees empfehlen wir das Geschäft von A. Scholz, Lichte Burgstraße 1 und Bahnhofstraße 64, wobei auch alle Nöschereien in diversen Preislagen zu haben sind. Die sommatische Biscuits bilden für die Damenvelt eine angenehme und billige Zufrost. Ganz besonders sei hier noch auf die sehr feinen Chokoladen, Erdnacacos und sonstigen Sorten Cacaos aufmerksam gemacht, welche zu den billigsten Preisen verkauft werden. — In Stoffen zu Herren-Garderobe bietet Louis Rygobzinsky's Nachfolger reichhaltige Auswahl und der prachtvoll assortierte Lagerraum dieser Firma enthält als nur denkbaren Genus vom einfachsten bis elegantesten Geschmack. Sämtliche Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit ange fertigt. — Die Col. Malwarenhandlung von Gustav Mohrenberg hat zum Feste in ihrem Schaufenster ein hübsches Arrangement ihrer vorzüglich Colonialwaren, wie Zucker, Rosinen, Mandeln, Vanille und ihres so züglichen chinesischen Thees getroffen, welch letzterer in Originaldosen ein geeignetes Weihnachtsgeschenk abgibt. Reich ist die Auswahl in Chocoladen und Cacaos in gediegenen Qualitäten. Auch Rum, Arak und seine Punschesszenen lassen sich empfehlen. — Wie sich im Leben die Gegenseite überhaupt häufig berühren, so stoßen wir in den Buchhandlungen von August Heilig und E. Meissner gleich auf die geistige Nahrungs. Wer nur einen Blick auf die in beiden Geschäften ausliegenden Bücher wirft, gewahrt mit Freude sofort, daß des Guten und Schönen ein reicher Überfluß vorhanden ist. Mit besonderer Freude ist zu begrüßen, daß man mehr und mehr davon abkommt, unhandliche, schwere und teure Prachtwerke herauszu ebnen, vielmehr Werke schafft, welche im Preise von 10 bis 20 Mark variieren, aber an Güte und Feinheit der Illustration die früheren Erscheinungen weit in Schatten stellen. Indessen nicht allein für die Erwachsenen ist der Büchertisch bedeckt, die liebe Jugend ist ebenfalls reich bedacht, von den Wörishöffer-, Niemann'schen und Noedelbau'schen Neuigkeiten bis zu den Bildersäubern für das erste Kindesalter zu gedenken. Die schon seit Jahren beliebten Emaile-Photographien bieten dieses Jahr begehrte Neuheiten. Doch es fehlt an Raum,

um noch näher einzugehen, man greife nur hinein in die Fülle des Schönen und Jeder wird etwas Passendes finden. — Der echt Stönsdorfer Bitter dürfte wohl jedem, der Schlesiens herrliches Niesengebirge besucht hat, bekannt sein. Derselbe wird in anerkannt vorzüglicher Güte von der Stönsdorfer Bitter-Destillir-Anstalt und Dampf-Getreide-Brennerei von G. & W. Ruppert in Herischdorf fabrikt. Der echt Stönsdorfer Bitter, aus den heilsträchtigsten Wurzeln, Kräutern und Beeren, die das schlesische Niesengebirge bietet, hergestellt, bringt nach Bestätigung von ärztlichen Autoritäten seine vorzügliche Wirkung auch dann zur Geltung, wenn durch irgend welchen Umstand die Verbindung in Unordnung gerathen ist, er belebt die Funktionen des Unterleibes, kräftigt die Verdauung und schafft Appetit zum Essen. Ein Vorzug des echt Stönsdorfer Bitter ist auch der, daß er durch seinen aromatischen, kräftigen und dabei milden Geschmack den Damen sehr zusagend sein dürfte. — Morgen sej. n. wir die Wanderung fort.

Schön, praktisch und dauerhaft sollte das Geschenk sein, das einer edlen Hausfrau am frohen Weihnachtsfeste überreicht wird. Aber wenige Geschenke vereinigen diese Vorzüge in sich! Eine der häufigsten und mühsamsten Arbeiten der Frau ist das Nähen, und eine Gehilfin, die ihr dieses erleichtert, die ihr unendlich viel Zeit spart und doch Alles tabellös versiegt, wird daher hochwillkommen sein. Diese fleißige, unermüdliche, geschickte Gehilfin bietet ihr der Mann in Gestalt einer guten Nähmaschine; eine solche ist das beste Geschenk, denn sie ist nützlich wie kein anderes und eine Zierde für den Salon wie für das Zimmer des Armes. Nur sei man beim Ankauf vorsichtig in der Wahl und sehe auf das beste und bewährteste Fabrikat. Um alle Garantien für ein solches zu haben, rathen wir, sich in eines der Geschäfte zu bemühen, die Herr G. Neidlinger fast in allen Städten errichtet hat, am heutigen Orte Langstraße Nr. 12. Dort wähle man eine jener weltberühmten Ehrenpreisen, in diesem Jahre in Köln mit dem Ehrendiplom und dem Ehrenpreis der Stadt Köln, ausgezeichneten Original Singer Nähmaschinen darunter die neuen hocharmigen Vibrating Shuttles Maschinen, die für den Familiengebrauch und für die Haushaltung besonders geeignet sind. Das über neun Millionen dieser fleißigen Haushälter im Volle bereits im Gebrauch sind, überhebt sie jeder weiteren Anerkennung. Bei Baareinläufen gewährt das Geschäft entsprechenden Rabatt, doch können die Maschinen auch gegen Theilzahlungen erworben werden.

Newburg'sche Washmaschinen, Wringmaschinen mit prima Para-Gummivalzen, Familien Nähmaschinen

anerkenn't bester Systeme
empfehlen als praktische Weihnachtsgeschenke.
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Präsent-Bazar. Ausstattungsgeschäft.
Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.



Größte Auswahl
in
Stickereien jeder Art,
Holzschnitzereien,
feinsten Korb- und
Lederwaaren,
aufgezeichneten Weißstickereien,
Decken und Stoffen,
Häkelarbeiten und
Garnen
(alle älteren Sachen zu herabgesetzten
Preisen)
empfiehlt billig

E. Börner.

Berbesserte Theerseife
aus der Königl. bayer. Hof-
Parfümeriefabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg,

prämiert B. Landesausstellung 1882.
Bewährt und von vielen Aerzten empfohlen
gegen Unreinheit des Teints, Sommersproffen,
Kopfschuppen, Grind, Flechten, Hirsipellen
Wüster, Schwarten der Füße, nebst Kräfte
à 35 Pf. bei

Victor Müller

in Hirschberg.

Zur Auswahl von Weihnachtsgeschenken empfiehlt ich mein gut
sortiertes Lager in nur guten

Schuhwaaren
aller Art. Bestellungen nach Maß
werden prompt ausgeführt.

A. Thum, Schuhmachermeister,
22. Lichte Burgstraße 22.

Größte Auswahl
in
Schlittschuhen,
als Mercur, echt u. imitirt,
Hero, verbessert
Halifax, Amazone,
Schrauben-
schlittschuhe
etc. etc
empfiehlt allerbilligst,
jedes Stück
unter Garantie,
Georg Zschiegner,
Schildauerstraße 9.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss
v. M. 34 an,
Jagdcarsbiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50,
Tschirn, Gewehrform, v. M. 6.50 an,
Luftgewehr (zu Geschenk geeignet)
Bolzen und Kugeln, für Knaben M. 11,
größer u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsenflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3 Jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

Christbaum-Confect
nur das Beste, prachtvolle Neibenheiten, Wöl à im
Geschmack, gelund, verfeind, versende die Kiste circa
440 Stück enthalten, für nur
3 Mark
gegen Nachnahme. Dieselbe einfacher 2½ Mark.
Dazu gratis 20 Coldsterne.
Niederverkäufer sehr lohnend.

A. Sommerfeld, Dresden.

Concerthaus.

Heute, Donnerstag, den 11. December:
II. Sinfonie-Concert.
von der Kapelle des Jäger-Bataillons
v. Neumann (1. Schles.) Ar. 5.
Unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter
Meister.

Ritts à 1 Mt. in der Buchhandlung von
G. Schaab, und an der Abendkasse.
Anfang 8 Uhr. Ohne Tabakraum.

Fr. Kalle, Königl. Musikdirigent.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten,
60 Pf. — 100 verschiedene über-
seitische 2,50 Mt. — 120 bessere en opäische
2,50 Mt. bei G. Beckmeyer, Nürnberg.
Ankauf. Tausch.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine
Dampfziegelsei und Thonwaaren-Fabrik
Clara-Hütte
zu Cunnersdorf

nebst dem
dazii gehörenden großen Thonlande
mit dem heutigen Tage

Herrn Oscar von Rosenbruch

täuflich überlassen habe.
Meinen werten Kunden für das mir bewiesene Wohl-
wollen verbindlichst dankend, bitte ich, dasselbe auch auf
meinen Herrn Nachfolger freundlichst übertragen zu wollen.

Cunnersdorf, den 9. December 1890.

Fran Mathilde Lehmann.

Nach vorstehender Anzeige in den Besitz der

Clara-Hütte

heute getreten, bitte ich um gütige Zuwendung von Auf-
trägen, indem ich die Versicherung gebe, daß mein Bestreben
sein wird, bestes Fabrikat bei solidesten Preisen zu liefern.

Cunnersdorf, den 9. December 1890.

Oscar von Rosenbruch.

Zu Weihnachts-Präsenten

geeignet empfohlen:

Universal-Waschmaschinen,
bestes und praktischstes System, unüber-
troffen in ihren Leistungen.

Prima Dringmaschinen

und
Para-Gummiwalzen,
eiserne amerikanische

Hausmängeln,

Schlittschuhe,
in großer Auswahl, bewährte Systeme.

Kinderschlitten, Stuhlschlitten,

Sportschlitten,

Pa. Solinger Stahlwaaren
von J. A. Henckels und anderen re-
nemirten Fabriken.

Messilber- u. Brittanis-
Löffel,

Ofenvorseker,

Feuergeräthänder,
Gasse-, Pfeffer- und Mandel-
mühlen,

Fleischhack- u. Reibmaschinen,

Tafelwaagen,

Wirthschaftswaagen,

Tischglocken, Glanzplatten,

Rünze'sche Schnellbräter,

Gänsebratpfannen,

Petroleum- u. Spirituskocher,

Brodhobel

und noch viele andere Artikel empfohlen

zu billigsten Preisen:

Rumpelt & Meierhoff.

W. Meyer's Nchf.,
C. W. Friedrich,
Schulstraße, Ecke Salzgasse.
Keine
Herregarderothe
nur nach Maß,
Civil- und Militär-
Uniformen,
großes Lager in
Tüchen und Neuheiten,
einfachen bis hochfeinsten
Genres, Tadellose Sit und
Ausführung, billigste Preise.

Neueste
Chenille-Capotten,
Hauben,
Kopfhüllen
zu halben Preisen
bei E. Bial,
52 am Markt 52,
Kornläube.

Volkssküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag
brot zu 15, 10 und 5 Pf.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Wegen demnächstigen Umzuges in mein
neues Geschäftslocal möchte ich mein großes
Lager von

Lampen aller Art,
Spielwaaren,

emaillirten und verzinneten

Haus- und Küchengeräthen
reduciren.

Namentlich gilt dies für den Transport leicht zerbrechlicher
Gegenstände:

Lampen und Spielwaaren,
Lampenglocken,

Tulpen, Cylinder aller Art,

ebenso Glaswaren zur Ergänzung alter zerbrochener,
als: Vasen, Bassins &c. &c.

Ich verkaufe nicht, wie in mancher Schwindel-Offerte, unterm
Selbstkostenpreise, sondern nur mit

ganz geringem Nutzen,

sowie verschiedene Gegenstände zum Selbstkostenpreise und bitte
ein hochgeehrtes Publikum um gütige Unterstützung meines reellen
Angebotes.

Hochachtungsvoll

P. Hermann,

Klempnermeister,

An der neuen Boberbrücke.

Christbaum-Confect.

Schönster Schmuck des Weihnachts-
baumes, versend. in nur bester Waare

1 Kiste circa 460 Stück 3 Mk.

1 " kleinere ca. 900 " 3 "

per Nachn. Wiederverkäufer Rabatt.

Dresden. E. A. Müller,

Schulgutstrasse No. 11.

Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkt gegen
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen
Dankesbriefen gratis und franco.

Preis Mf. 1,50 pr. Flasche.

Strauss-Apotheke,

Berlin C., Straenerstraße 47.

Berliner Börse vom 9 December 1890.

Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Fres.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 155 . . .	4 ¹ / ₂	113,50
Imperials	-	do. do. X. rückz. 110 . . .	4 ¹ / ₂	111,50
Deffert. Banknoten 100 fl.	176,95	do. do. X. rückz. 100 . . .	4	100,20
Russische do. 100 R.	235,9	Preuß. Hyp. -Brd. Act. -G. Cert.	4 ¹ / ₂	100,10
		do. do. rückz. à 110 . . .	5	103,00
		do. do. rückz. à 100 . . .	4 ¹ / ₂	110,10
		do. do. rückz. à 100 . . .	4	100,10

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	115,00	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Zinsfuß.
Preuß. Cons. Anleihe	4	115,50		
do. do.	3 ¹ / ₂	97,90		
do. Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂	99,75	Breslauer Disconto-Bank	7
Berliner Stadt-Oblig.	3 ¹ / ₂	96,20	Wechsler Bank	7
do. do.	3 ¹ / ₂	96,60	Niederlausitzer Bank	161,50
Berliner Pfandbriefe	5	117,00	Norddeutsche Bank	12
do. do.	4	104,25	Overlaudiger Bank	6
Pommersche Pfandbriefe	4	-	Deffert. Credit-Actien	9 ¹ / ₂
Posensche do.	4	1,19	Pommersche Hypotheken-Bank	-
Schles. Ostlandshaftl. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	97,25	Posensche Provinzial-Bank	-
do. landschaftl. A.	3 ¹ / ₂	97,10	Breitbache Bod.-Erd.-Bsd.	6
do. do. A. n. C.	4 ¹ / ₂	-	Breitbache Centr.-Bod.-G.	10
Pommersche Rentenbriefe	4	102,00	Breitbache Hypoth.-Brd.-A.	8
Posensche do.	4	102,20	Reichsbank	7
Breitbache do.	4	102,20	Sächsische Bank	5
Schlesische do.	4	112,00	Sächsische Bankverein	122,25
Sächsische Staats-Rente	3	87,60		
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 ¹ / ₂	170,25		

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdr.	3 ¹ / ₂	97,00	Industrie-Actien.	
do. do. IV	3 ¹ / ₂	96,10	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 ¹ / ₂
do. do. V	3 ¹ / ₂	92,75	Breslauer Pferdebahn	6
Br. Bd.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5	-	Berliner Pferdebahn (große)	12 ¹ / ₂
do. do. III. rückz.	5	-	Braunschweiger Jute	125,75
do. do. V. rückz. 100	5	107,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6
VI	5	107,50	Schlesische Feuerversicherung	194,50
	5	107,00	Ravensbg. Spinn	11
	5	107,00	Baut.-Discont 5 ¹ / ₂ %	135,00
	5	107,00	Lombard.-Discont 6 ¹ / ₂ %	
	5	107,00	Privat.-Discont 30%	